

Auf Bachs Spuren ins kleine Fürstentum Anhalt-Köthen

Pianist András Schiff setzt mit den „Englischen Suiten“ seinen Bach-Zyklus bei den Neumarkter Konzertfreunden fort

Mit Johann Sebastian Bachs „Englischen Suiten“ setzt der Pianist András Schiff seinen Zyklus mit großen Klavierwerken Bachs am Sonntag, 10. Oktober, bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ im Reitstadel fort.

NEUMARKT – Wenn man heute eine Fahrt auf Bachs Spuren unternimmt, ist das wie eine Reise durch die deutsche Geschichte. Da ist man schon in Ohrdruf und Arnstadt gewesen, und folgt jetzt Bachs Umzug von Weimar nach Köthen, aus der Strenge von Herzog Wilhelm Ernst in die Bewunderung und Freundschaft, die der junge Fürst Leopold ihm signalisierte.

Dabei kommt man durch eine sich weit dahin ziehende Landschaft mit tiefen Flusseinschnitten: links die Wieland-Gedenkstätte, rechts das Schlachtfeld von 1806 – Napoleon gegen die Preußen, Jena und Auerstedt als Wendepunkt deutscher Geschichte. Heute ist das eine mühsame Fahrt mit unzähligen Umleitungen wegen der neuen Bahntrasse Erfurt/Halle, damals per Kutsche ein Auf und Ab, wenn man das Tal der Ilm oder die Hügel der Finne durchqueren musste.

Köthen dann, gut 30 Kilometer nördlich von Halle – und damit nähert man sich auch den „Englischen Suiten“ – hatte sich erst 1603 vom Herzogtum Anhalt abgezweigt. Als Bach dorthin umzog, war es vom Wallgraben umzogen, ein malerisches Giebel-

Durcheinander, Fürst Leopold residierte im Ludwigsbau, und in seinem Musiksaal wurde viel Musik von Bach das erste Mal gespielt.

Die Hofkapelle, 1707 gerade mal drei Mann hoch, wurde bis 1716 auf 18 erweitert, 1717 wurde der Vertrag mit Bach geschlossen: Er bekam 120 Taler mehr als sein Vorgänger, und mit der Hofkapelle ließ sich trefflich musizieren. Das, was an Noten von Hasse oder Galuppi da war, und auch die „Brandenburgischen Konzerte“, bevor sie an den Markgrafen abgesandt wurden. Es gab ordentliche Instrumente, darunter einen „Bogenflügel“, zwei normale Flügel, einen Reiseflügel, und Bach konnte seinen Flügel so schnell bekielen, das es ihn, so Forkel, „nie mehr als eine Viertelstunde kostete“.

In diese Köthener Jahre fällt nach dem Tod seiner Frau Maria Barbara nicht nur die Heirat mit Anna Magdalena, fällt die Unterweisung der Söhne im Klavierspiel auf Grund eigener Erfahrungen, fallen zwischen 1720



Bachs „Französische Suiten“ spielte András Schiff im Juni, am Sonntag folgen die „Englischen“. F.: Etzold

und 1722 auch die „Französischen“ und „Englischen Suiten“.

Warum letztere so heißen, ist nicht belegt: Die Theorie eines vornehmen englischen Bestellers wurde wieder verworfen. Aber man hört das typisch Englische an dieser Musik, wenn man die Töne von Purcell, Byrd bis hin zu

Dowland im Ohr hat, besonders die Bläuersuiten in ihrer tänzerischen Beschwingtheit.

Für den Pianisten sind sie breiter, regelmäßiger, technisch anspruchsvoller als die „Französischen“, und András Schiffs alte Aufnahme von 1988 lässt einen deutlich den Unterschied zwischen den beiden Suitenfolgen hören. Simple „Tanzmusik“ sind sie längst nicht mehr, moderne sind zu den klassischen Tanzformen des 17. Jahrhunderts hinzugekommen: auch auf Grund der zunehmenden Internationalisierung des Musiklebens.

In Köthen war das eine willkommene Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens. Heute erwecken die „Englischen Suiten“ erneut die barocke Atmosphäre von Lebensfreude und feinem Geschmack. Sie in der Interpretation von András Schiff zu hören, dürfte eines der schönsten Erlebnisse sein, die die Welt der „Alten Musik“ vermitteln kann.

Nach einer anstrengenden Saison mit Auftritten zuletzt in München oder Würzburg, einer Absage bei den Salzburger Festspielen, erwartet man jetzt in Neumarkt András Schiff nach den spätsommerlichen Schubertiaden in Vorarlberg und vor solch spektakulären Auftritten wie unter Mariss Jansons in München. UWE MITSCHING

① Stehplätze zu zehn Euro unter ☎ (09181) 299622 und an der Tageskasse.